



CH-3003 Bern, SWTR

Bern, den 30. Juli 2008

SWTR-Stellungnahme zur Evaluation der Bundesaktivitäten für die Informationsgesellschaft — Strategische Aspekte

Der Schweizerische Wissenschafts- und Technologierat nimmt Kenntnis von der 2006 erfolgten Überarbeitung der Strategie des Bundesrates für eine Informationsgesellschaft in der Schweiz mit den darin festgehaltenen Priorisierungen von Massnahmen für den elektronischen Behördenverkehr, den bundesinternen Umgang mit elektronischen Daten und Dokumenten und der nationalen eHealth-Strategie.¹

Er anerkennt die Bestrebungen des Bundes zur Umsetzung der Strategie in den vergangenen Jahren, wie sie in den Berichten des Interdepartementalen Ausschusses Informationsgesellschaft (IDA IG) an die Konferenz der Generalsekretäre für die Jahre 2007 und 2006² dargestellt sind, namentlich die Bestrebungen für eInclusion. Er betont die Wichtigkeit der Bereiche Sicherheit und Verfügbarkeit, insbesondere auch unter Berücksichtigung der zunehmenden Komplexität vernetzter Informationssysteme.

Der Schweizerische Wissenschafts- und Technologierat ist der Ansicht, dass die Bestrebungen des Bundes im Bereich eGovernment wichtig und begrüssenswert sind. Sie scheinen allerdings zu sehr auf die Automatisierung und Rationalisierung bestehender Strukturen und Abläufe ausgerichtet zu sein. Der zunehmende Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnologien innerhalb der Verwaltung und bei den vielfältigen Beziehungen zwischen Bund, Kantonen und Gemeinden und zwischen dem Staat und den Bürgerinnen und Bürgern sollte mit einer grundsätzlichen Überprüfung existierender Strukturen, Aufgaben und Abläufe einhergehen. Für die demokratischen Prozesse der Meinungs- und Entscheidungsfindung sollten die neuen Formen der Organisation und Kommunikation in ver-

1

<http://www.bakom.admin.ch/themen/infosociety/00695/index.html?lang=de&download=M3wBUQCu/8ulmKDu36WenojQ1NTTjaXZnqWfVpzLhmfhnapmmc7Zi6rZnqCkkIN1f3l7bKbXrZ2lhtTN34al3p6YrY7P1oah162apo3X1cjYh2+hoJVn6w==.pdf>

2

<http://www.bakom.admin.ch/themen/infosociety/00695/01729/index.html?lang=de&download=M3wBUQCu/8ulmKDu36WenojQ1NTTjaXZnqWfVpzLhmfhnapmmc7Zi6rZnqCkkIN2f3eEbKbXrZ2lhtTN34al3p6YrY7P1oah162apo3X1cjYh2+hoJVn6w==.pdf>;
<http://www.bakom.admin.ch/themen/infosociety/00695/01729/index.html?lang=de&download=M3wBUQCu/8ulmKDu36WenojQ1NTTjaXZnqWfVpzLhmfhnapmmc7Zi6rZnqCkkIN3gHx9bKbXrZ2lhtTN34al3p6YrY7P1oah162apo3X1cjYh2+hoJVn6w==.pdf>

netzten Gesellschaften aufgegriffen werden; man sollte sich nicht nur darauf konzentrieren, herkömmliche Prozesse der Ausübung politischer Rechte elektronisch zu unterstützen.

Der Schweizerische Wissenschafts- und Technologierat ist insbesondere der Ansicht, dass im Bereich Bildung die Anstrengungen der letzten Jahre weit hinter den Bedürfnissen von Gesellschaft und Wirtschaft zurückgeblieben sind. Nachholbedarf besteht inzwischen in verschiedenen Bereichen: So berücksichtigen die Ausgestaltung und das Angebot an Berufsbildern und zugehörigen Bildungsgängen die Dynamik der Informationsgesellschaft und den Bedarf an bereichsspezifischen Informatikkompetenzen (Bsp. Gesundheitsinformatik, Verkehrsinformatik, Wirtschaftsinformatik etc.) zu wenig. Zusätzlich zum allgemeinen Mangel an Ingenieuren öffnet sich eine Kluft zwischen der Verfügbarkeit qualifizierter Arbeitskräfte in Informatik und der Nachfrage der Informationsgesellschaft, welche auch nicht mehr auf dem internationalen Arbeitsmarkt gedeckt werden kann. Die Weckung eines Interesses für Informatik in den Mittelschulen wird nach wie vor unzureichend gefördert, und ihr Stellenwert ist auch nach der kürzlich erfolgten Modifikation der Maturität zu gering. Die Ausbildung der Auszubildenden bleibt unzulänglich.

Der Schweizerische Wissenschafts- und Technologierat vermisst sowohl in der Strategie des Bundesrates als auch in den Aktivitäten für die Informationsgesellschaft eine Berücksichtigung des Bereichs Wissenschaft. Die Informationsgesellschaft kann nur existieren und sich entwickeln, wenn den Voraussetzungen in Forschung und Entwicklung genügend Aufmerksamkeit und Förderung gewidmet werden. Dies steht im Gegensatz zur EU-Strategie (policy framework) i2010, welche als zweites Ziel festhält: to „reinforce innovation and investment in ICT research, given that ICT is a major driver of the economy“.³ Darüber hinaus verlangen die ständig neuen Herausforderungen, welche die zunehmende Informatisierung des Alltags mit sich bringt, zunehmende Anstrengungen der interdisziplinären Forschung.

Der Schweizerische Wissenschafts- und Technologierat empfiehlt

- den Einbezug des Bereichs Wissenschaft in die Strategie des Bundesrates für eine Informationsgesellschaft in der Schweiz entsprechend ihrem zentralen Stellenwert für Gesellschaft und Wirtschaft sowie prioritäre Massnahmen zu dessen Förderung im Rahmen der Umsetzung der Strategie;
- die Priorisierung des Bereichs Bildung mit Massnahmen zur Förderung des Interesses an Informatik, zur Qualifikation der Auszubildenden, zur Entwicklung des Angebots an Bildungsgängen aller Stufen einschliesslich Weiterbildung, zur Entwicklung informatikbezogener Berufsfelder und entsprechender Bildungswege;
- die Weiterführung der Anstrengungen für Sicherheit und Verfügbarkeit unter Berücksichtigung der steigenden Anforderungen, wie sie z.B. aus den eHealth-Anwendungen folgen;
- die Ausweitung der Strategie für den eGovernment-Bereich über die Optimierung und Rationalisierung bestehender Strukturen und Praktiken hinaus in Richtung einer Neukonzeption von Verwaltung und politischen Prozessen unter Berücksichtigung der grundlegenden Veränderungen, welche die Informatisierung mit sich bringt.

³ http://ec.europa.eu/information_society/doc/factsheets/035-i2010-en.pdf.